

LIVINGROOM - 26.4.2020

„Mein Lieber, ich wünsche dir in allen Dingen Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohlgeht!“ So schreibt Johannes an Gaius, einen engen Freund (3. Johannes 1,2). Dasselbe hoffe ich auch für dich, verbunden mit der Hoffnung, dass wir uns möglichst bald wieder treffen und sehen können. Ich hoffe, dieser Brief mit der Textpredigt zum LivingRoom-Gottesdienst bei YouTube ist eine Ermutigung und eine Freude für dich in dieser herausfordernden Zeit.

Dein Lars Jaensch

(Pastor; Freie Christengemeinde Kiel)

SELBSTVERSTÄNDLICH ODER ZERBRECHLICH?!

VIER FRAGEN, DIE CORONA AN MICH STELLT (L. JAENSCH)

Heute morgen bin ich aufgewacht und dachte für einen Moment: „Corona, die weltweite Pandemie, die Ausgangssperren, die Masken und Verbote - das alles war doch nur ein schlechter Traum. Aber jetzt bin ich aus diesem Traum erwacht und alles ist gut“. Dann aber dämmerte es mir. Das ist kein böser Traum, der plötzlich vorbei ist. Das alles ist leider bittere Realität und wird uns noch lange beschäftigen. Disziplin, Geduld und Besonnenheit sind auch weiterhin gefragt. Der Weg zurück zur Normalität ist noch weit.

Die andauernden Einschränkungen verunsichern, nerven und schlagen vielen Menschen aufs Gemüt. Man würde gerne so rasch wie möglich zur Normalität zurückkehren. Das aber ist nicht möglich. Und so bleibt ein Gefühl von Ohnmacht, Hilflosigkeit und Kontrollverlust. Man merkt, wie zerbrechlich und ausgeliefert man ist, wie wenig Herr der Lage.

In vielen Foren und Plattformen im Internet werden die Diskussionen immer lauter und schriller. Wilde Spekulationen, Fake News, Verschwörungstheorien und gefährliches Halbwissen erregen die Gemüter. Der eine behauptet dies, der andere das genaue Gegenteil. Wort und Wiederwort, Streit. Viele Christen fragen sich zudem angstvoll, ob das Ganze ein Gericht Gottes ist, und ob dies jetzt die Endzeit sei. Irgendwie wirkt es wohl erleichternd, wenn man jemandem die Schuld an der ganzen Misere geben, sie ins eigene Weltbild einpassen oder zumindest wissen könnte, woher das Problem kommt.

Meist führen diese Fragen und überhitzten Debatten zu nichts als fruchtleeren und oft besserwiserischen Diskussionen. Außer Streit, Zwietracht, Unterstellungen und schlechter Stimmung bewirken sie gar nichts. Sie helfen uns nicht in der Krise und weisen uns auch keinen Weg aus ihr heraus. Schon die Bibel mahnt uns daher immer wieder:

Titus 3,9: Törichte Streitfragen aber ... und Zänkereien und Streitigkeiten ... vermeide, denn sie sind unnützlich und wertlos. // 1.Timotheus 6,20 Bewahre, was Gott dir anvertraut hat (= sein Wort, das Evangelium) indem du alle gottlosen, hohlen Streitgespräche meidest und dich von dem leeres Geschwätz der fälschlich so genannten Erkenntnis wegwendest ...

Das Wort Krise heißt einfach: Zuspitzung. In einer Krise kommen Dinge auf den Punkt, sie bleiben nicht mehr vage und unklar. Eine Krise kann also sehr hilfreich sein. Daher ist es ein sehr sinnvoller Ansatz, sich persönlich die Frage zu stellen: Was will mir diese Krise sagen? Was kann ich für mein Leben daraus lernen?

Eine andere Bedeutung des Wortes Krise ist: Wendepunkt. Krisen sorgen oft für eine Kursänderung. Man macht nicht mehr einfach so weiter, wie bisher. Die Entscheidungen, die ich in dieser Zeit treffe, bestimmen die weitere Ausrichtung meines Lebens. Es kann sich zum Besseren entwickeln oder zum Schlechteren fortschreiten. Welche Fragen stellt die aktuelle und weltweite Corona-Krise also an mich persönlich? Was kann ich daraus für mein Leben lernen? Wie kann ich gestärkt aus ihr hervorgehen? Das sind produktive, sinnvolle Fragen.

1. EHRE ICH GOTT DEN SCHÖPFER FÜR MEIN LEBEN?

Im letzten Sommer hatte ich einen Fahrradunfall. Ich wollte zwei Kindern ausweichen, die auf der falschen Straßenseite fuhren und musste bremsen. Die Bremsen blockierten und Hals über Kopf landete ich auf der Straße. Dabei wollte ich mich mit den Händen abfangen. Ich knallte zu Boden und ein heftiger Schmerz durchzuckte meine Handgelenke. Der Arzt diagnostizierte einen Kapselriss im Handgelenk. Das ist sehr schmerzhaft. Über Monate hinweg konnte ich nicht einmal ein Buch in der Hand halten. Später erklärte mir meine Physiotherapeutin, wie so ein Handgelenk funktioniert. Mit offenem Mund hörte ich, wie sie mir vom komplexen, fein abgestimmten Zusammenspiel von Bändern, Muskeln, Gelenken, Knochen, Sehnen etc. erzählte.

Ich war tief beeindruckt und mir wurde bewußt: Mein himmlischer Vater hat all das gemacht. Ich bin ein Geschöpf Gottes. Gott hat sich das Handgelenk erdacht und erschaffen. Und Seine Schöpfung ist phantastisch und wunderbar. Vor diesem Unfall hatte ich mir noch nie Gedanken über das göttliche Wunder meines Handgelenks gemacht. Ich habe es einfach so hingenommen, nicht wirklich beachtet. Und ich muss gestehen: Ich habe niemals zuvor Gott für meine Gelenke gedankt und ihn damit verehrt.

Römer 1,20-21 Weil Gott die Welt geschaffen hat, können die Menschen sein unsichtbares Wesen, seine ewige Macht und göttliche Majestät mit ihrem Verstand an seinen Schöpfungswerken wahrnehmen. Sie haben also keine Entschuldigung. Obwohl sie Gott kannten, ehrten sie ihn nicht als Gott und dankten ihm nicht.

Die Corona-Krise bedroht unser Leben und rüttelt unsere Normalität völlig durcheinander. Wenn alles seinen gewohnten Gang geht, nehmen wir das Wunder des Lebens oft gar nicht wirklich wahr. Wir danken Gott nicht, weil wir uns selbst für den „Herrn und Meister“ unseres Lebens halten. Und dann kommt so ein kleiner, unsichtbarer Virus und zeigt uns, „wo der Hammer hängt“! Plötzlich wird uns bewusst, wie vergänglich und zerbrechlich unser Leben in Wirklichkeit ist. Und wie abhängig ich von meinem Schöpfer bin - an den ich so oft keinen Gedanken verschwende.

Und genau das ist die erste Frage, die ich mir stellen muss: Nehme ich mein Leben, meine Familie, meine Gemeinde, meinen Partner, meine Freunde, meine Arbeit und Gesundheit mit Dankbarkeit aus Gottes Hand. Oder beachte ich seine Geschenke nicht? Eine Krise ist ein Wendepunkt. Bin ich an dieser Stelle vielleicht zu einem Umdenken herausgefordert?

2. IST WOHLSTAND WIRKLICH SELBSTVERSTÄNDLICH?

Als im Jahr 1989 der "Eiserne Vorhang" fiel und die kommunistischen Staaten des Ostblocks kollabierten, konnte ich mitten im eisigen Winter (es war um die -25 Grad) mit dem LKW mehrere Hilfstransporte in weit abgelegene und verarmte Dörfer im Nordosten Rumäniens fahren. Wir waren dort die ersten Westeuropäer seit 1945. Unser Transport versorgte einen kleinen Ort mit Kleidung, Schuhen und Lebensmitteln. Die Dankbarkeit und Freude der Menschen dort war überwältigend. Als wir abluden, kam eine augenscheinlich sehr arme Frau zu mir und schenkte mir eine selbst gestrickte Pudelmütze. Was für eine Geste, was für eine Kostbarkeit. Noch viele Jahre lang erinnerte mich diese Mütze - die mit ihrer rauen Wolle fürchterlich kratzte - daran, wie privilegiert mein Leben im reichen Deutschland ist. Auf der Rückfahrt von dieser Reise machten wir einen Zwischenstopp um in einer Gemeinde Silvester zu feiern. Zum Büffet bogen sich die Tische unter den köstlichen Speisen. Natürlich war es ein schönes Fest. Aber der Kontrast zwischen der Armut in Moldawien und dem Überfluss hier in Deutschland war für uns nur schwer zu verkraften.

Vor kurzem las ich ein wohl bekanntes Bibelwort im Römerbrief. Dabei stach mir das kleine Wort „Selbstverständlich“ ins Auge:

Römer 2,4 Oder betrachtest du seine große Güte, Nachsicht und Geduld als selbstverständlich (ist sie dir gleichgültig, verachtest du sie)? Begreifst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr bringen will?

Unser Wohlstand ist nicht selbstverständlich! Wir drehen einfach die Heizung auf, wenn uns kalt ist. Und für Trinkwasser müssen wir nicht viele Kilometer zu einem brackigen Brunnen laufen. Wir haben das beste Sozialsystem und die beste Gesundheitsvorsorge in der ganzen Welt! Oft ist es uns gar nicht bewusst, dass wir in Deutschland auf einer wahren „Insel der Glückseligkeit“ leben dürfen! Selbst wenn wir nicht zu den Reichen gehören, geht es uns im Vergleich mit dem Rest der Welt unfassbar gut. Gleichzeitig sind wir aber auch Weltmeister im Klagen, Meckern und Murren.

Eine Krise ist ein Wendepunkt, ein Punkt für Umkehr. Sie stellt mich vor die Frage, ob ich das Leben und den Wohlstand in diesem Land für selbstverständlich erachte? Wir haben keinen Anspruch darauf! In diesem Land und zu dieser Zeit geboren und aufgewachsen zu sein, ist ein unverdientes Geschenk. Es macht uns nicht zu besseren Menschen, erhöht uns nicht über andere Völker! Unser Wohlergehen und unseren Wohlstand sollten wir wieder als Geschenk Gottes (wert-)schätzen lernen, indem wir es freigiebig und großzügig mit anderen teilen.

3. IST MIR DER WERT VON FRIEDEN UND SICHERHEIT BEWUSST?

Im Spätsommer 1996 waren meine Frau und ich in Bosnien. Ein unglaublich grausamer Krieg hatte den Balkan verwüstet. Wir fuhren durch Ruinenstädte, immer in Furcht vor verminten Straßen und standen in den Trümmern ausgebrannter olympischen Arenen. Wir sahen ein Massengrab auf dem Gelände eines Kindergartens, hörten von unbeschreiblich grausamen Kriegsgreueln, sind Scharfschützen, Folteropfern und Vertriebenen begegnet.

Die sonnige mediterrane Berglandschaft (in den 60er Jahren wurden hier die Karl-May-Filme gedreht) war übersät mit Brandruinen und zerstörten Dörfern. Als wir nach Deutschland zurückkehrten, fiel uns hier als erstes die friedliche Stille in der Nacht auf. Kein Schuss riss uns aus dem Schlaf, keine Hausfassade hatte Einschusslöcher. Niemand wird auf dem Weg zum Bäcker von Scharfschützen oder Bomben bedroht. Die Flüchtlinge aus Afghanistan, Syrien und Afrika kennen so etwas aus eigener Erfahrung und kommen traumatisiert hierher, um Schutz in unserem friedlichen und sicheren Land zu suchen.

Wir leben in Sicherheit, haben eine gute demokratische Regierung (die natürlich nicht ohne Fehler ist), genießen Meinungsfreiheit und leben in der längsten Friedensperiode, die diese Welt seit Anbeginn der Zeit jemals gesehen hat. Für uns "Jüngere" war dies schon immer so. Was aber schon immer da war, wofür man nie kämpfen musste, dessen Wert kann man oft nicht wirklich ermessen. Stattdessen jammern, schimpfen und lästern wir lieber über unsere Politiker. Gottes Wille dazu ist klar: „Bete für sie, damit du ein Leben frei von innerlicher und äußerlicher Bedrohung leben kannst“ (siehe: 1.Timotheus 2,1-4). Krise ist Wendepunkt. Die Corona-Krise fragt mich, ob ich das hohe Gut eines Lebens in Frieden wirklich zu schätzen weiß, achte und beschütze?

4. WO IST DER SEGEN GOTTES ZUM GÖTZEN GEWORDEN?

Auf einer Klassenfahrt nach London besuchte ich das Naturkundemuseum. Dort gab es eine Ausstellung über Erdbeben. Ich betrachtete gerade die Schaubilder an den Wänden, als plötzlich der Boden unter meinen Füßen heftig zu wanken begann. Es fühlte sich an, als wäre er flüssig und verlöre jede Tragkraft. Verzweifelt versuchte ich Halt zu finden und fand ihn nicht. Eine wahrhaft drastische, sehr plastische Umsetzung des Themas. Die Briten haben schon eine seltsame Art von Humor.

Die Corona-Krise schüttelt unser Leben richtig durch, zieht uns den Boden unter den Füßen weg. Restaurants, Fitnessstudios, Kinos und Theater haben geschlossen. Festivals, Oktoberfest und die Kieler Woche fallen aus. König Fußball ist entthront, der Urlaub geplatzt, die Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Der Jobverlust droht. Das trifft uns hart.

Römer 1,25: Sie verehrten das von Gott Geschaffene statt den Schöpfer selbst, dem die Ehre gebührt ...

Krise ist Zuspitzung, sie bringt die Dinge auf den Punkt. Die vierte Frage, welche dieses Krise an mich stellt ist: Wo hängt mein Lebensglück von diesen Dingen ab. Wo sind sie zentraler Lebensinhalt geworden? Wo ist Gottes Segen, wo sind seine Geschenke regelrecht zum Götzen geworden? Wo bete ich die Gabe an und nicht mehr den Geber?

TUT BUßE UND GLAUBT AN DAS EVANGELIUM

Es gibt sicherlich noch viele weitere hilfreiche Fragen, welche die Corona-Krise an mein Leben, meinen Lebensstil stellt. Die gestellten Fragen aber fordern uns zu einer Reaktion heraus - sonst sind auch sie fruchtlos und sinnlos. Was soll ich nun mit dem Gehörten tun? Jesus Christus gab darauf eine ganz einfache und klare Antwort mit zwei konkreten, einfachen Schritten:

Markus 1:15 Jesus sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Der erste Schritt: „Tut Buße ...“

Für viele hat Buße mit Strafe zu tun. Stichwort „Bußgeld“. Die Bibel aber meint etwas völlig anderes mit diesem Wort. Es bedeutet Umdenken, sich von einem Irrweg abwenden und einen neuen, den richtigen Weg einschlagen.

Wenn ich auf einer Wanderung bin und dabei feststelle, dass ich mich wohl verlaufen habe, dann hilft es nicht, kopflos durch die Gegend zu rennen oder einfach so weiter zu machen, als wäre alles OK. Das einzige was hilft, ist stehenbleiben und die Karte genau zu studieren. Man muss ehrlich und ernsthaft die tatsächliche Position bestimmen. Erst dann kann man, diesmal auf dem rechten Weg, weiter dem Ziel entgegen gehen - und wird es auch erreichen.

Genau das heißt „Buße tun ...“: Ich stelle mir ganz ehrlich die Frage, wo ich in meinem Leben stehe und wo ich vom richtigen Weg abgekommen bin: In meinem Lebensstil, meinen Prioritäten, meinem Denken und Reden, in meinen Beziehungen, meiner Sexualität. Wo haben mich meine Begierden, Selbstsucht und Eigennutz in die Irre getrieben. Wo habe ich mich zu einer „Hamstermentalität“ (Habsucht) verführen lassen. Sich diesen Fragen zu stellen ist unbequem und tut manchmal weh. Wenn ich mich verrannt habe, dann muss ich aber einen neuen Kurs einschlagen. Sonst komme ich nie wohlbehalten ans Ziel.

Der zweite Schritt: „Glaube an das Evangelium ...“

Evangelium bedeutet „Gute Nachricht“ und die lautet: Gott ist gut und seine Güte, Gnade und Langmut leiten uns zur Umkehr (Römer 2,4). Du bist kein Unfall, kein Zufall, keine Laune der Natur. Du bist ein geliebtes Geschöpf Gottes. Er hat gute Gedanken für dein Leben. Er möchte, dass dein Leben gelingt und du ans Ziel kommst. Er will an deiner Seite stehen, dir helfen, dich ermutigen und in deinem Leben (unter-)stützen. Selbstsucht und Eigennutz treibt einen Keil zwischen Mensch und Gott, aber auch zwischen Mensch und Mensch. Jesus Christus, also Gott selbst, wurde Mensch und kam auf diese Erde, um uns die Güte, Langmut, Gnade und Liebe Gottes in Wort und Tat zu zeigen. Und er ging ans Kreuz, lud auf sich unsere Schuld, trug die Strafe für unsere Halsstarrigkeit und Hartherzigkeit. Jesus ist dann durch die Kraft Gottes tatsächlich auferstanden, hat die Macht des Todes zerbrochen. Er versöhnt uns mit Gott, schenkt uns Leben in Ewigkeit. wenn wir ihm vertrauen (= glauben):

Johannes 1,11-13 Er kam in seine eigene Schöpfung, doch seine Geschöpfe, die Menschen, wiesen ihn ab. Aber allen, die ihn aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. – Das werden sie nicht durch natürliche Geburt oder menschliches Wollen und Machen, sondern weil Gott ihnen ein neues Leben gibt.

Gottes Wort ist wie die Karte des Wanderers. Es rückt die Perspektive wieder zurecht, zeigt uns den Weg zum Ziel, zum Leben. Jesus ist das lebendige Wort Gottes. ER ist die Antwort auf alle Fragen, die die Corona-Krise an uns stellt. Eine Krise ist eine Zuspitzung. Sie möchte auf Jesus hinweisen. Eine Krise ist Wendepunkt. Sie möchten unseren Weg hin zu Jesus Christus wenden. Eine Krise bietet immer auch eine Chance. Nutze ich diese?